Public praying in Berlin: Holzwegdialoge und LiebeslÃ¼ge

Description

Kommentar zu: Public Praying in Berlin, Originalartikel verfasst von Sigrid Kneist, verÃ¶ffentlicht am 7.7.2016 von tagesspiegel.de

> Am Sonntag findet ein Festival der Religionen statt. SPD-Fraktionschef Saleh plÃ¤diert fÃ¼r mehr interreligiÃ¶se VerstÃ¤ndigung. Los geht's mit buntem Programm. […] Laut Veranstalter sind mehr als ein Dutzend Glaubensrichtungen an dem Tag prÃ¤sent.*

Ein gemeinsames Fest verschiedener Religionsrichtungen Ã¤ndert nichts an der Tatsache, dass praktisch alle Religionen auf Abgrenzung aufbauen. Allen voran sind hier die monotheistischen Religionen wie das Christentum zu nennen. Hier steht ein angeblich allmÃ¤chtiger und einziger Gott an oberster Stelle. Nur wer sich diesem Gott unterordnet, hat Ã¼berhaupt nur eine Chance auf „ErlÃ¶sung." Un- und AndersglÃ¤ubigen drohen zeitlich unbegrenzte, postmortale HÃ¶llenqualen.

- *Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen. (Quelle: MatthÃ¤us 10,33 EU)*
- *Er aber wird erwidern: Ich sage euch, ich weiÃ? nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan! Da werdet ihr heulen und mit den ZÃ¤hnen knirschen, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid. (Quelle: Lukas 13, 27-28 EU)*

Vererbtes Elend

Wer mÃ¶chte, findet in der Bibel auch die ausdrÃ¼ckliche Aufforderung, *nicht* auf AnhÃ¤nger anderer Religionen, Kulte und Sekten zuzugehen. Nur die eigenen Schafe sollen zurÃ¼ck in die Herde getrieben werden:

- *Diese ZwÃ¶lf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Geht und verkÃ¼ndet: Das Himmelreich ist nahe. (Quelle: MatthÃ¤us 10, 5-7 EU)*

Auch wenn diese, verglichen mit unseren heutigen ethischen Standards katastrophalen Belohnungs-/Bestrafungsmoralismen GlÃ¤ubigen nur noch peinlich sein kÃ¶nnen, mÃ¼ssen Christen dieses vererbte Elend tragen und ertragen, solange sie an der Bibel als Ã¼bergeordnete Wahrheitsquelle festhalten.

Love has nothing to do with Religion

Auf dem Bild zum Artikel halten Vertreter dreier unterschiedlicher Holzwege zum public praying ein Schild hoch mit der Aufschrift:

> The common motivation of all of our Religions is LOVE

Hier kommt einem unweigerlich das diesbezÃ¼gliche Zitat von Madonna in den Sinn. Es ist kaum vorstellbar, dass die Religionsdiener mit den Kriminalgeschichten ihrer Religionen so wenig vertraut sind, dass sie tatsÃ¤chlich ernsthaft meinen kÃ¶nnten, diese Aussage entsprÃ¤che auch nur im Entferntesten der Faktenlage.

Deshalb liegt der Verdacht nahe, dass es sich hierbei bestenfalls um einen naiven Wunsch, realistisch gesehen aber nur um eine ganz gewÃ¶hnliche, dreiste LÃ¼ge handelt. Selbst wenn man den Leuten zugute halten kÃ¶nnte, dass sie persÃ¶nlich sich vielleicht sogar wirklich fÃ¼r Liebe einsetzen mÃ¶chten, so ist dennoch die *Motivation aller Religionen* ganz sicher nicht *Liebe*. Nur zwei von quasi beliebig vermehrbaren Beispielen aus dem Christentum (*[ErgÃ¤nzungen]* und ***Hervorhebungen*** von mir):

- *[Jesus sagt:] Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen.* ***Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.*** *Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu* ***entzweien*** *und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und die Hausgenossen eines Menschen* ***werden seine Feinde*** *sein.* ***Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wÃ¼rdig****, und* ***wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wÃ¼rdig.*** *Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wÃ¼rdig. (Quelle: MatthÃ¤us 10,34-38 EU)*
- *Sie werden an dem Tag, den ich herbeifÃ¼hre – spricht der* ***Herr der Heere*** *-,* ***mein besonderes Eigentum*** *sein. Ich werde gut* ***zu ihnen*** *sein, wie ein Mann gut ist zu seinem Sohn, der ihm dient. Dann werdet ihr wieder den Unterschied sehen zwischen dem Gerechten und dem, der Unrecht tut, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient [=Un- und AndersglÃ¤ubige]. Denn seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen: Da werden alle Ã?berheblichen und Frevler [Un- und AndersglÃ¤ubige] zu Spreu und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen, spricht der Herr der Heere. Weder Wurzel noch Zweig wird ihnen bleiben.* (Quelle: Maleachi 3, 17-19 EU)

Love has nothing to do with religion

Liebe lÃ¤sst sich aus der Bibel bestenfalls herausdestillieren, wenn man den die biblische Gesamtaussage ignoriert. Und selbst aus der kleinen, verbleibenden Legierung mit halbwegs vertretbaren moralischen Standards muss noch gezielt herausgepickt werden, um „Liebe“ zu bekommen. In den meisten FÃ¤llen bezieht sich biblische Liebe auf die Liebe zu Gott.

Und natÃ¼rlich sollten Vertreter von Religionen, die sich anmaÃ?en, allen (!) Menschen vorschreiben zu wollen, wie deren Liebe auszusehen hat und wie nicht, zu diesem Thema am besten einfach – salopp ausgedrÃ¼ckt – *die Klappe halten.* Besonders lÃ¤cherlich machen sich erwachsene MÃ¤nner, denen ihre Religion vorschreibt, zÃ¶libatÃ¤r zu leben, wenn sie ihre Meinung zum Thema Liebe verkÃ¼nden.

Bibel untersagt ausdrÃ¼cklich „Public praying“

ReligionsanhÃ¤nger, die angeben, sich nach der Bibel zu richten, dÃ¼rfen konsequenterweise am „public praying“ nicht teilnehmen. Beten, um gesehen zu werden, wird nÃ¤mlich im „Wort Gottes“ ausdrÃ¼cklich untersagt:

- *Â Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die StraÃ?enecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schlieÃ? die TÃ¼r zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhÃ¶rt, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiÃ?, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet. (Quelle: MatthÃ¤us 6,5-8 EU)*

Dieser Abschnitt untersagt nicht nur ganz unmissverstÃ¤ndlich und ausdrÃ¼cklich *public praying*. Er liefert auch gleich noch eine einfach zu erkennende Logikfalle: Wenn Gott weiÃ?, was wir brauchen, noch bevor wir ihn darum gebeten haben, dann bedeutet das, dass Gott ein Sadist ist. Ein fieser QuÃ¤ler, der zwar einerseits weiÃ?, was Menschen brauchen und der ihnen aber trotzdem kein Leid erspart. Dem naiven Wunschbild vom „lieben Gott“ entspricht ein solches Verhalten jedenfalls nicht…

public praying – public faking

Abgesehen von dieser geheuchelten Liebesbekundung wirft der so genannte interreligiÃ¶se Dialog jede Menge Fragen auf. Warum zum Beispiel scheinen alle Religionen darauf zu verzichten, mit Vertretern der realen, natÃ¼rlichen Wirklichkeit in Dialog zu treten? Also mit den Menschen, die nicht in einer um erfundene Geister und GÃ¶tter erweiterten Scheinwirklichkeit leben?

Wie stellen sich Vertreter von monotheistischen Religionen mit apostolischem Auftrag eine Koexistenz mit anderen Religionen vor, die dasselbe Ziel im Namen eines anderen Gottes verfolgen? Wenn es den Christen schon nicht mal gelingt, die innere Spaltung ihrer Kirche zu Ã¼berwinden? Wann werden ReligionsanhÃ¤nger erkennen, dass es vollig egal ist, wer den besseren imaginÃ¤ren Freund hat? Dass die heutige Wirklichkeit ganz andere, sehr reale Herausforderungen bereithÃ¤lt als die, die ein primitives WÃ¼stenvolk im Vormittelalter zu bewÃ¤ltigen hatte?

Dass die Zeiten, in denen man erfundene Phantasiewesen (bzw. deren unergrÃ¼ndlichen angeblichen Willen) verantwortlich machen oder sie um etwas bitten konnte, vorbei sind? Dass Religionen keine Antworten mehr geben kÃ¶nnen, weil sie sich nun mal nicht an die natÃ¼rliche Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts halten? Das „Glauben“ keine geeignete Methode ist, um brauchbare Erkenntnisse zu gewinnen oder um reale Probleme zu lÃ¶sen?

NatÃ¼rlich ist es trotzdem grundsÃ¤tzlich sicher begrÃ¼Ã?enswert, wenn Menschen aufeinander zugehen. Dabei sollten sie aber auf heuchlerische MÃ¤rchen wie das von der vereinenden religiÃ¶sen Liebe verzichten. Ein solches Treffen wÃ¤re dann vergleichbar mit einem gemeinsamen Kongress der Donaldisten, Harry-Potter-Freundeâ?¢, und StarWarsâ?¢-Fans. Oder ein gemeinsames Fest der SchÃ¼tzen-, Trachten- und Gesangsvereine unter Beteilung der Feuerwehr und der Blaskapelle. Aufs „public praying“ kÃ¶nnte getrost verzichtet werden.

Denn das, was alle theistischen Religionen *tatsÃ¤chlich* eint, ist die Tatsache, dass noch keiner der vielen tausend erdachten GÃ¶tter jemals auch nur ein Gebet seriÃ¶s belegbar erhÃ¶rt hÃ¤tte.

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalartikel.**
****Wir haben keinen materiellen Nutzen von eingebetteten oder verlinkten Inhalten oder von Buchtipps.**

Category

1. Allgemein

Tags

1. holzwegtreffen
2. interreligiÃ¶ser Dialog
3. liebe
4. public praying

Date Created
09.07.2016